

Ich bin der gute Hirt

Ich kenne die Meinen und
ich kenne dich.
Ich bin für dich da.
Ich Sorge mich um dich.
Ich suche dich.

Wenn es sein muss,
dann trage ich dich sogar
ein Stück des Weges.
Du kannst dich verlassen,
denn ich lasse dich nicht im Stich.

Ich gebe dir Raum zum Leben.
Bei mir bist du geborgen.

Bei mir kannst du ausruhen.
Du bist mir wichtig.
Du bist mir wertvoll.

Ich liebe dich.
So wie ein guter Hirte
sich um seine Schafe sorgt,
so bin ich für dich da.
Ja, ich gebe sogar mein Leben für dich.

Christine Gruber-Reichinger

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich lese Ez 34 und nehme die Aussagen über die guten und die schlechten Hirten wahr. Wie werden die jeweiligen Hirten charakterisiert und welche Eigenschaften davon treffen auf mich zu? Wo reihe ich mich selbst ein?
- Ich bete Ps 23 und schreibe einen eigenen Psalm über meine Erfahrungen mit Gott als meinem Hirten oder meiner Hirtin.

Impressum: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz

☎ 0732/7610-3231 | bibelwerk@dioezese-linz.at | www.bibelwerklinz.at

Herausgeber: MMag. Dr. Reinhard Stiksel; Redaktion: Ingrid Penner | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 35,-
Bibeltext aus: Reinhard Stiksel, Franz Kogler (Hgg.), Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit,
Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag München 2023

DAS NEUE
TESTAMENT



1. Lesung: Apg 4,8–12 | **Antwortpsalm:** Ps 118,1.4.8f.21–23.26.28f

2. Lesung: 1 Joh 3,1–2

Evangelium: Joh 10,11–18

BIBELWERK LINZ

Biblisches
Sonntagsblatt



Ich bin der gute Hirt

Der 4. Sonntag der Osterzeit wird auch „Guter-Hirten-Sonntag“ genannt. Das Bild von Gott als dem guten Hirten, das im Alten Testament in vielfacher Weise aufgegriffen wurde, hat in Jesus Gestalt angenommen. Er geht auf die Menschen zu, geht ihnen nach, sorgt sich um sie – ihr Wohlergehen ist ihm nicht gleichgültig.

Diese Hirtentätigkeit Jesu ist Aufgabe in der Seelsorge heute: Wer sich als Hirt oder Hirtin im christlichen Sinne berufen fühlt, kommt nicht umhin, sich am Beispiel Jesu zu orientieren – und steht im Dienste Jesu, der eigentlicher Hirt ist.

Kommentar zum Evangelium

Wie bei einem Kristall, der je nach Lichteinstrahlung ganz verschieden glitzert und leuchtet, so zeigen die Bibeltexe ganz verschiedene Seiten Jesu. Jesus ist der Eckstein, er ist der gute Hirte, er ist unser Bruder und macht uns dadurch alle zu Geschwistern und Kindern Gottes.

Ein Schaf sein?

Mitunter kann es ganz angenehm sein, ein „Schaf“ zu sein. Ich muss mich nicht um alles kümmern. Es ist ja der Hirte da, der die guten Futterstellen kennt und auch für meine Sicherheit und Zukunft sorgt. Allerdings kommt es auf den Hirten an und seine Beziehung zu den Schafen.

Wer ist ein guter Hirt?

Die Liste der Kriterien, die Jesus als der gute Hirt vorbildlich erfüllt, ist lang: Er kennt die Seinen und ruft sie beim Namen, auch die Seinen kennen ihn und fühlen sich in seiner Nähe sicher. Je nach Situation geht er den Schafen voraus, bleibt beschützend im Hintergrund oder führt sie in Sicherheit zurück. Er kennt die Futterstellen und Gefahren, mehr noch, er beschützt die Tiere, läuft nicht davon, wenn der Wolf oder ein Dieb kommt. Er ist sogar bereit, sein Leben für die Seinen hinzugeben.

Zeigt das Alte Testament in Ez 34 Gott selbst als den guten Hirten, der seine „Schafe“ nicht einfach ihrem Schicksal überlässt, sondern für sie sorgt, wie es sich für einen guten Hirten ziemt, so greift diese Hirtenfunktion im Neuen Testament Jesus auf, indem er die Menschen in den Mittelpunkt stellt. Gerade das Johannesevangelium betont immer wieder, dass Jesus nicht aus Lust und Laune oder Romantik heraus zum guten Hirten geworden ist, sondern dazu vom Vater auserwählt wurde und deswegen in diese Welt gekommen ist. Geboren mitten unter den Seinen ist sein Hirte-Sein höchste Berufung und Leidenschaft.

Noch kein Paradies auf Erden

Welche menschlichen Wunschvorstellungen erfüllt der Hirte Jesus nicht? Er verhindert nicht, dass jemand Hunger leidet und krank wird. Er schafft es nicht, alle Wölfe zu Schafen und alle Diebe zu Hirten zu machen. Es ist nicht seine Absicht, die tödlichen Hackordnungen unter den Tieren aufzuheben und für das messianische Reich auf dieser Welt zu sorgen, wie beim Propheten Jesaja angekündigt: „Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie ... Der Löwe frisst Stroh wie das Rind.“ (Jes 11,6f) Das messianische Reich, das Reich Gottes, ist mit dem Kommen Jesu zwar angebrochen – aber auf die Vollendung müssen wir noch warten ...

Alle gehören dazu!

Der gute Hirt sorgt aber für alle Schafe, auch für die „schwarzen“ – und er geht den verlorenen nach und sucht sie. Alle gehören dazu. Nicht die Herde ist perfekt, sondern der Hirt – und der ist und bleibt Jesus. Ein tröstliches Bild für uns!

Franz Troyer

Aus dem Evangelium nach Johannes:

In jener Zeit sprach Jesus:

- ¹¹ „Ich bin der gute Hirt.
Ein guter Hirt setzt sein Leben für die Schafe ein.
- ¹² Anders ist es mit einem, dem die Schafe nicht gehören und der sie nur des Geldes wegen hütet.
Er lässt die Schafe im Stich und läuft davon, wenn er den Wolf kommen sieht.
Dann stürzt sich der Wolf auf die Schafe und jagt die Herde auseinander.
- ¹³ Einen solchen Mann kümmert es nicht, was den Schafen zustößt – er arbeitet nur wegen des Geldes.
- ¹⁴ Ich aber bin der gute Hirt und kenne meine Schafe und sie kennen mich,
¹⁵ genauso wie mich mein Vater kennt und ich den Vater kenne.
Ich gebe mein Leben für die Schafe.
- ¹⁶ Zu meiner Herde gehören auch Schafe, die jetzt noch in anderen Ställen sind.
Auch sie muss ich herführen und sie werden wie die übrigen meiner Stimme folgen.
Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben.
- ¹⁷ Der Vater liebt mich, weil ich bereit bin, mein Leben hinzugeben, um es mir wieder zurückzunehmen.
- ¹⁸ Niemand entreißt mir das Leben, ich gebe es freiwillig hin.
Ich habe die Freiheit, es zu geben;
es liegt aber auch in meiner Hand, es wieder an mich zu nehmen.
Damit erfülle ich den Auftrag, den mir mein Vater gegeben hat.“

Zum Nachdenken ...

- Welche Menschen sind für mich „gute Hirt:innen“, denen ich vertraue?

Zum Titelbild

In unserer Kultur sind Hirten kaum noch bekannt. In südlichen und östlichen Ländern dagegen begegnen sie uns: Sie begleiten ihre Herden, führen sie und tragen gelegentlich ein schwächeres oder neugeborenes Tier ein Stück weit, damit es bei der Herde bleiben kann und nicht der Gefahr durch ein wildes Tier ausgeliefert ist.

Foto: Wolfgang Zwickel

